

Bürger bereiten Rechtsstreit vor

Tanklager Farge: Anwohner sind von Ergebnissen eines Gesprächs mit dem Umweltsenator enttäuscht



Tankzüge auf dem Gelände in Farge, aufgenommen vor einigen Wochen, als die Anlage noch in Betrieb war. Die Mitglieder der Bürgerinitiative kämpfen dafür, das Tanklager zu schließen und die Verseuchungen im Boden und im Grundwasser zu beseitigen.

FOTO: KOSAK

Die Bürgerinitiative gegen das Tanklager Farge bereitet sich auf einen Rechtsstreit gegen Bremen und den Bund vor. Mit der Gründung als Verein will man dafür sorgen, dass nicht Einzelne alleine gegen die Grundwasserverseuchung in Farge zu Felde ziehen müssen. Auch Unterschriften werden jetzt gesammelt.

VON VOLKER KÖLLING

Farge. Der Kollege mit dem Beamer dachte, es geht erst um 19.30 Uhr los. Die halbe Stunde bis dahin nutzt Henning Leber, um mit den Anwesenden wichtige Dinge zur Organisation des Widerstandes zu besprechen. Da ist neben der Vereinsgründung auch noch die neue Internetseite www.tanklagerfarge.de und die Notwendigkeit, mehr Spenden einzusammeln, um den teuren Hamburger Rechtsanwalt für Umweltrecht bezahlen zu können.



Ortsamtsleiter Peter Nowack: In der Politik haben alle Angst vor einer Sanierung, wenn es plötzlich um mehrere Millionen geht.

Außerdem beginnt die Unterschriftensammlung mit der Forderung, das Tanklager für immer zu schließen und alternative Nutzungsmöglichkeiten für das Areal zu entwickeln. Dann kommt ein Appell, den Leber und die BI-Sprecherin Heidrun Pörtner mehrfach wiederholen: Wer im Saal der Bürgerinitiative mit seinem Fachwissen weiterhelfen könne, sei herzlich zu den Arbeitskreissitzungen an jedem dritten Freitag im Monat eingeladen.

Schnell ist an diesem Abend klar: Bremens Umweltbehörde um Senator Joachim Lohse (Grüne) hat mit ihren Gutachten und Probenentnahmen den Ärger der Farger und Rönnebecker nicht besänftigen können. Am 19. Juni trafen sich Bürger und Behördenchef um 18.15 Uhr im Umweltresort. Das Ansgaritor ist nur etwas über 20 Kilometer von Farge entfernt, trotzdem trennte die Delegation am Ende eine kleine Welt von den Darstellungen der an-



Heidrun Pörtner, Sprecherin der Bürgerinitiative, ist empört darüber, wie die Politik mit den Anwohnern umgeht.

FOTOS: KÖLLING

wesenden Politiker und Umweltsachverständigen. Heidrun Pörtner: „Es war dem Senator praktisch nicht klarzumachen, dass wir eine Vision für Farge von ihm erwarten. Er soll uns die Frage beantworten, wie wir das Tanklager loswerden, die Kontamination des Grundwassers eindämmen und wie es mit dem Grundstück weitergehen soll.“

Stattdessen seien die Bürger auf Ungeduld gestoßen: „Es wurde offen gesagt, die Mitarbeiter des Umweltamtes seien von unseren vielen Fragen genervt und wir sollten die doch bitte auf die zehn Kernfragen eingrenzen.“ Man sei doch als Behörde schon den Weg größtmöglicher Transparenz gegangen, hieß es demnach vonseiten der Stadtbremer.

Henning Leber: „Wir haben den Eindruck, dass Bremen den Verkauf ganz in die Hände der Bundesimmobilienanstalt legen will, ohne dass eine Verpflichtung des Bundes für eine Sanierung der Alllasten festgeschrieben wird.“ Gehe die nächste Firma dann pleite, stehe man vor Ort alleine mit dem riesigen Sanierungsfall da. Volker Schlätzer war auch mit beim Senator und hat ihn gefragt, ob der sich denn in Farge ein Grundstück kaufen würde: „Betroffenes Schweigen war die Antwort.“ Tatsächlich bekomme man für Immobilien auf verseuchtem Grund oft nicht einmal mehr Renovierungskredite, weil die Häuser praktisch nichts mehr wert seien.

Auf einen Brief an Bürgermeister Jens Böhrnsen (SPD) haben die Farger inzwischen

eine freundliche Antwort bekommen, die man zusammenfassen könnte mit dem Satz: „Ich bin nicht zuständig, wenden Sie sich an den Umweltsenator.“ Heidrun Pörtner ist empört, besonders auch über die Hinweise, wo man sich im Internet über die Kontaminationen informieren könne: „Der Bürgermeister hat offenbar keine Ahnung, mit wem er es zu tun hat. Wir haben schließlich dafür gesorgt, dass das überhaupt veröffentlicht worden ist.“

Blumenthals Ortsamtsleiter Peter Nowack (SPD) springt an dieser Stelle seinem Bürgermeister bei. Böhrnsen sei informiert und besorgt: „Aber in der Politik haben doch alle Angst vor den Dimensionen einer Sanierung, wenn es plötzlich um mehrere Millionen Euro geht.“ Immerhin: Nach der SPD vor Ort steht jetzt auch der Beirat hinter der Bürgerinitiative, versichert Nowack.

Bei so viel politischem Taktieren geht an diesem Abend die Analyse der Krebserkrankungen rund um das Tanklager Farge fast unter. Ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der Linken in der Bürgerschaft hat die offiziellen Zahlen auseinandergenommen und schlussfolgert, dass die Zahl der Krebserkrankungen in Farge und Rönnebeck durchaus höher ist im Vergleich zum Rest von Bremen. Heidrun Pörtner: „Und viele dieser Giftstoffe lösen Krebs erst Jahre später aus. Die Frage ist doch, was schlummert da noch alles in uns und unseren Kindern.“